

Kunst eint die Seelen der Menschen

„Miteinander“ | Im Porzellanikon wird darüber diskutiert, wie die Bildende Kunst Europa eine Seele geben kann. Deutsche und tschechische Teilnehmer offenbaren dazu völlig unterschiedliche Handlungsansätze.

Selb – „Welchen Beitrag kann Bildende Kunst leisten, um Europa eine Seele zu geben?“ Um diese Frage drehte sich eine weitere Veranstaltung im Rahmen des deutsch-tschechischen Kunstprojekts „Miteinander!“, das Hans-Joachim Goller für den Kunstverein Hochfranken Selb organisiert. Im Auditorium des Porzellanikons in Selb fand dazu ein Gesprächsforum statt. Dr. Dieter Rossmeißl aus Erlangen, Kulturreferent und Mitglied im Kulturausschuss des Deutschen sowie des Bayerischen Städtetags, moderierte die Diskussion zwischen Teilnehmern aus Tschechien und Bayern.

„Woraus kann man Europa machen? Welche Organisationsformen gibt es in Europa, und was haben die mit Kultur zu tun? Kunst findet vor Ort statt, also was hat Kunst mit Europa zu tun?“ So unterschiedlich die Gesprächsteilnehmer auf dem Podium waren, so ungleich fielen auch die Statements zu Rossmeißls provokanten Fragen aus.

Kunst ist Gespräch

František Steker aus Ostrov bei Karlsbad ist primär Künstler. Vor fünf Jahren wurde er als Dozent für Grafik-Design an die westböhmische Universität Pilsen berufen. „Kunst ist das Gespräch zwischen mir und der Welt. Kunst kann überwinden, Leben ist mehr als nur Hunger“, lautete seine nüchterne Feststellung.

Dr. Marina von Assel aus Bayreuth wurde schon konkreter: „Kunst ist ganz hervorragend geeignet, wenn es um die Seele von Europa geht.“ Seit



Über die Kunst und die 4 europäische Seele diskutierten im Porzellanikon (von links) Projektleiter Hans-Joachim Goller, Künstler František Steker, die Leiterin des Kunstmuseums Bayreuth Dr. Marina von Assel, Gesprächsleiter Dr. Dieter Rossmeißl, die Direktorin des Collegium Bohemicum Blanka Mouralová, sowie der Fotokünstler und Vorsitzende des Berufsverbands Bildender Künstler Klaus von Gaffron.

seiner Eröffnung im Jahr 1999 leitet sie das Kunstmuseum Bayreuth mit großem Erfolg. „Eine bessere Brücke als Kunst kann ich mir nicht vorstellen, hier treffen sich Sinn und Sinnlichkeit. Kunst eint uns in der Seele, übrigens nicht nur in Europa“, konstatierte Dr. von Assel.

Kritischer äußerte sich der in der Verbandsarbeit der Bildenden Künstler engagierte Fotokünstler Klaus von Gaffron aus München. „Kunst will ernst genommen werden“, sagte er, „jeder braucht Kunst, sie ist Bestandteil unseres Lebens, nur ist uns das oft nicht bewusst.“ Die Wertschätzung von Kunst in der Gesellschaft sei auf dem Nullpunkt, sie reduziere Kunst auf einen verwertbaren Marktgegenstand, insofern brauche

Europäische Internationalität Kunst nicht. „Es zeigt sich auf EU-Ebene nur, was wir in der Gesellschaft auch haben.“ Und wenn tatsächlich schon Projekte mit wunderbaren Begegnungsmöglichkeiten organisiert würden, scheitere ein Fortsetzen daran, dass keine Folgefördermittel da seien.

Genau dies bekräftigte Blanka Mouralová aus Ústí nad Labem: Sie leitete von 2003 bis 2007 das Tschechische Zentrum – ein Kultur- nicht nur Kunstinstitut – in Berlin. Seit Juli des vergangenen Jahres ist sie Direktorin der gemeinnützigen Gesellschaft „Collegium Bohemicum“ in Ústí. Das Schöne an Bildender Kunst sei zwar, dass Sprache nicht die zentrale Rolle spiele und Kunst deshalb verbinden könne. In der Tat

habe es schon zahlreiche erfolgreiche Projekte grenzüberschreitender Zusammenarbeit gegeben. Mouralová veranschaulichte dies mit Beispielen aus ihrem Erfahrungsschatz.

Allerdings würden viele Ausstellungen daran scheitern, dass sie zum einen schwer in die Zeitpläne der großen Galerien passten, andererseits der politische Wille für Nachfolgeprojekte nicht da sei. Ihr Statement lautete deshalb: „Wenn bildende Kunst einen Beitrag leisten kann, Europa eine Seele zu geben, dann hängt das fast von einzelnen Galerien ab.“

Wilhelm Siemen, Direktor des Europäischen Industriemuseums für Porzellan, kennt ebenfalls die „Klux der einjährigen Projekte“. Dem Europa-Experten rund um „weißes

Gold“ war es vor über zwanzig Jahren schon wichtig, dass das Museum als Plattform für Europa begriffen würde. Aus Erfahrung weiß Siemen: „Europäische Fördertöpfe machen Projekte möglich, wenn man sich kennt. Darum sind Netzwerke so entscheidend.“

Eine ganz praktische Anregung für künstlerische Begegnungen auf deutsch-tschechischer Ebene kam aus dem Auditorium: Varvara Divišová aus Karlsbad stellte das 1992 ins Leben gerufene, jährlich wiederkehrende „Artkontakt Karlovy Vary“ vor.

Nach weiteren Wortmeldungen aus dem Auditorium stellte Dr. Rossmeißl dem Forum eine relativ bürokratische Schlussfrage: „Wenn wir schon von Europa reden – gibt es etwas, was wir uns von seinen Institutionen wünschen, um Europa eine Seele geben zu können?“ Der Tenor lautete schlicht: Freiheit. Von Gaffron wünscht sich freien Umgang miteinander. Mouralová erwartet weniger Bürokratie bei der Verteilung der Fördergelder. „Kunst kann nicht entstehen ohne Freiheit“, bekräftigte Dr. von Assel, und Steker setzte dem noch eins drauf: „Freiheit ist die Befruchtung der Seele.“

Mit dem Projekt „Miteinander!“ möchte der Kunstverein Hochfranken Selb eine Vielzahl deutsch-tschechischer Verknüpfungen schaffen und zum Mitmachen anregen: Organisator Hans-Joachim Goller macht in der Tat schon Appetit auf mehr, wenn er als Highlights für Mai/Juni den Workshop ARTinART oder das Steinbildhauersymposium „Tatort Granit“ ankündigt. Andrea Müller